

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 50

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

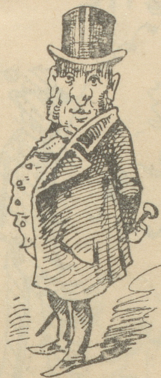
Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und quäle mich Tag und Nacht,
Wie man's mit dem Landesmuseum
Am Besten für Alle macht.

Doch muß ich leider gestehen,
Ich fand das Nicht'ge noch nicht,
Denn Drei werden immer böse,
Wie man's wendet und drehet und flucht.

Drum wird es das Einfachste bleiben,
Daß man's in Freiburg erstellt,
Es kommt dann wenigstens dorten
Aus den Augen der bösen Welt.



A.: „Python macht seinem Namen doch wirklich Ehre.“

B.: „That er denn das früher nicht?“

A.: „Ja, aber jetzt in hervorragendem Maße.“

B.: „Warum? Wodurch?“

A.: „Weil er klug ist wie die Schlangen.“

B.: „Zuwiefern?“

A.: „Na, hast du's denn nicht gehört? Er will dem bevorstehenden
Kassationslak seiner Krumirwahl durch den Spiritus seiner Demission auf-
lösend vorbeugen.“

B.: „Herr Goldener könnte ihn also nicht mehr eventuell Constrictor
der Legalität nennen?“

A.: „Oh ja! Der Kurs bleibt natürlich der alte; allein er hat jetzt
auch die Wahl, ihn Python den Schlangen zu nennen.“

B.: „Da wird er wohl froh drüber sein.“

A.: „Ohne Zweifel.“

Weltflucht, Weltsucht.

Er polaut für Hänel und Gretel auf dem Nürenberger Trompetel
Die Stunde des jüngsten Gerichts;
Doch die Kinder verhoffen sich Gladen und versteh'n von den Jeremiaden
Des Propheten so viel wie nichts.

Drauf kommt er zur Mutter Sibylla mit dem nämlichen Dies illa,
Die strubelt ihn an und beginnt:
Da haltet die Milch über'm Feuer, ionst säuft sie dem Bükker und Neuer
Zur Wanne heraus und verrinnt.

Ach, die Weltflucht dahier ist chronisch, nur die Köchin verbleibt noch kanonisch
Und beruhigt den geistlichen Herrn:
Man sieht uns beim künftigen Feste, Euch in der damastenen Weste,
Und mich in dem Hütchen recht gern!

Verdienste.

Ludi: „Der Dr. Koch hat doch ein unendliches Verdienst um die
Menschheit erworben in der Entdeckung der Schwindsichts-Bacillen.“

Hans: „Ja, aber der Dokter Levi het doch en größere Verdienst
erzielt, daß er in dene Vazzille d'Vazze günde het.“

Ludi: „Ja, dafür werden ihm aber auch die Leviten gelesen.“

Verkligte Stichwörter.

In der Stadt am Zürichsee
Ist das dritte Wort per se,
Und zum Bürger-Mergerniß
Geißt der Ort Perlepolis.

Excusez, beginnt zu Bern
Jedes Zwiegesprächlein gern;
Derlei rothwelsch rebende Spießer
Nennt der Bauersmann Gxfüser.

Wo bei Thun im Oberland
„Etwas“ Eppeniz wird genannt,
Trägt das Volk den kurzen Spencer
Und den Gattungsnamen Eppenzer.

Zu Schaffhausen heißt am Orte
Eine größte Zwiebelorte
„Böllen“, und die Stadt-Thebaner
Sind Bölleno-politaner.

Wo man „Geng“ statt Zimmer sagt,
Herricht oft ein Kaplan gestreng
Und ist meistens unbefragt
Des Kantonsgechlechtes Geng.

Als antiker Großpapa
Steht allein der Margau da;
Sta, viator! rief der Römer,
Und hier ruft man gleichfalls Sta!

Sohn des Margau's! Diesen Codex
Schullatein erlern' doch ja,
Sonst traktirt man dir den Podex
Trotz der pudicitia.

Jakob: „Weshalb willst nicht heirathen eine von die Töchter vom
reichen Levy?“

Naak: „Se sind mer zu hochmüthig.“

Jakob: „Will ich schon sagen, de Sarah is hochmüthig, aber die Lea
ist doch 'n heischebenes Mädchen.“

Naak: „Wie heißt, trägt doch de Lea 'ne graube Tournür! Is de
Sarah hochmüthig von vorne, is de Lea hochmüthig von hinten.“

Gast: „Das soll ein Gansviertel sein, Kellner? Was für ein Theil
von der Gans ist denn das?“

Kellner: „Die Brust, mein Herr.“

Gast: „Hören Sie, die Gans muß ein Corsett getragen haben.“

Der Handschuh, von Schiller.

(Für Kinderübeln bearbeitet.)

In einem Löwenkäfig
Von einer Menagerie
Besand sich vieles große
Und kleine Löwenvieh.

Die kleine Kunigunde,
Die stand dort, nicht allein,
Da fiel ihr in den Käfig
Der rechte Handschuh 'rein.

Da kam Delorges, der Wärter,
Und holt' den Handschuh 'raus
Und gab ihn Kunigunden:
„Da hast du, kleine Maus.“

Sie sagte nicht: „Ich danke,
Wie art'ge Kinder thun,
O schäm' dich, Kunigunde,
Du umgezog'nes Huhn!“

In Bildern.

Mann (vor dem Essen zu dem frisch eingetretenen Verdingbuben):
„Lageh Bub, gib Füür!“

Bub (sieht die Meisterin verblüfft an).

Frau: „Ja lue, dä verfeilt die Grobheit no nit. Säg du ihm 's erst
Mal i der Drnig, er soll bete.“

Eine musterhafte Hausfrau.

Mann: „Säg, Bäbeli, du sättist denk de das Bett mache, es ist ja
halb Mittag und wenn Depper cho sätt, si würde denke.“

Frau: „A bah, was nüzt es doch z'bette! Mir göh ja am Abe
wieder dry und da wird's einewäg wieder verdrohlet.“

Instruktör: „Seh thue dini Heiterlöcher ni! — der Suppeklaf zu
— Streck mer der Herdöpfelranze nit so we! — D'Stelze besser g'streckt!
— D'Stolge usenander! — (Verriedigend auf sein Werk herabsehend):
So jetzt machst de bald e Gattig, wie es halb's Ghalb!“

Ein Gemeinderathsmittglied, zugleich großer Viehbesitzer, wurde von
einem Baumeister, der einem Bauern, wie er meinte, den Stall zu niedrig
gemacht, als Experte herufen. Dieses begab sich nun mitten in den Stall,
prüfte selber und schaute an die Decke und sagte zu dem Bauer: „Wegit,
Sepp, de Stall icht bim Eid höch gnueg; wie er jo ghehd, mag i mit der
hand chuun a d'Decke ue g'länge, und wie i do gieh muß, händ er ja gar
fei Chueh, wo größer icht as ich.“

Briefkasten der Redaktion.



Z. i. B. Wir halten derartige Angriffe
für absolut ungerechtfertigt. Es thut Jeder
an seinem Orte, was ihm unter Anwendung
der erlaubten Mittel als das Beste erscheint.
„Das Ueberraschende macht Glück“; das
ärgert zwar weniger, als das wirklich Ver-
stimmende, daß man den guten Einfall nicht
selbst gehabt hat. Uebrigens ist auch hier:
„abwarten und Thee trinken“ sehr nützlich.

— D. i. S. G. Schade, wir haben bereits
ähnliche Strophen eingestellt und so bleiben
die Ihrigen leider unbenützt; dagegen soll
dann die Illustrationsidee Verwendung fin-
den. — N. N. Auf Musikanncionen ma-
chen wir nicht gerade Jagd, aber wenn Sie
Vergnügen daran finden, so stehen Ihnen
immer einige zu Gebot. So finden Sie
z. B. in Nr. 283 der „Appenzeller Ztg.“:
„Zu vermieten: Eine warme Kammer,
mit oder ohne Bett (auf Wunsch würde
auch das Warme dazu gegeben) an eine
Person, die außer dem Hause arbeitet, ganz
nahe beim Dorf.“ — H. i. Berl. Ein Lager anlegen, führt natürlich zu Nichts.
Leute, die etwas verdienen wollen, gibt es dort doch ganz gewiß auch. Im Ue-